

Nie wieder Staatsbankrott und Hyperinflation?

Zum Phänomen der kollektiven Verdrängung

Von Josef Hüwe



Nichts hören



Nichts sehen



Nichts sagen

In der Finanz- und Wirtschaftskrise konzentriert sich alle Hoffnung auf staatliche Hilfen. Doch auch der Staat agiert in einem System, dass langfristig zwangsläufig in weit schlimmere Krisen führen muss. Aber wer will das schon wahrhaben?

Galileo Galilei vertrat die heliozentrische Lehre des Kopernikus – nicht die Sonne dreht sich um die Erde, sondern umgekehrt. Galilei wurde von der Kirche unter Folterandrohung zum Widerruf gezwungen. Sein Zeitgenosse Giordano Bruno endete wegen seiner zukunftsweisenden Lehre vom Universum im Jahre 1600 auf dem Scheiterhaufen der Inquisition. Zu den Verteidigern des alten Systems gehörten auch berühmte Gelehrte wie Francis Bacon, der Begründer des Empirismus: Die Beobachtung der Natur ist Voraussetzung der Naturerkenntnis und Naturbeherrschung.

War es Angst, die Erde könnte nicht fest an einem Platz verharren? War es

Angst, auf einem Himmelskörper zu leben, der sich bewegt, dem deshalb Schlimmes widerfahren könnte? Eben in einer solchen Angst sah der amerikanische Psychopathologe Immanuel Velikovsky (1895-1979) den tieferen Grund für die jahrhundertelange Ablehnung des heliozentrischen Weltbildes. Er hat sich mit dem Phänomen des Vergessens oder der Verdrängung befasst, im Zusammenhang mit seinen Theorien zur frühen Geschichte der Erde, in deren Verlauf sich zahlreiche große, auch noch von Menschen erlebte Katastrophen ereignet haben. (I. Velikovsky: Das kollektive Vergessen. Verdrängte Katastrophen der Menschheit. 1985.) Solch krankhafte Phänomene wie die Verdrängung bezeichnet Velikovsky als geistiges oder psychologisches Skotom. (Skotom = Ausfall oder Abdunkelung eines Teils des Gesichtsfeldes.)

„Ein psychologisches Skotom ist das Unvermögen, gewisse Erscheinungen wahrzunehmen oder gewisse Situationen zu erkennen, obwohl sie für andere Personen offensichtlich sind. Dabei nimmt eine Person eine of-

fenkundige Tatsache nicht wahr oder vermag eine eindeutige Situation nicht zu erfassen, obwohl ihre Intelligenz und ihr Deduktionsvermögen eine sofortige Wahrnehmung und eine sinnvolle Reaktion bewirken müssten.“

Mögen auch die Fachwissenschaften das ausgesprochen katastrophistische Weltbild Velikovskys als nicht haltbar beurteilen, das Phänomen des kollektiven Vergessens oder Verdrängens wird von dieser Kritik nicht berührt. Auch heute ist es an etlichen Beispielen auszumachen: Verbreitete Gleichgültigkeit gegenüber dem Klimawandel, dem Postulat ständigen Wirtschaftswachstums in einer begrenzten Welt, der Zerstörung natürlicher Lebensgrundlagen und dem Risiko der Atomenergie sowie das Sich-Abfinden mit einer Welt voller Atomraketen und Atomsprengköpfen; ferner das Festhalten an einer Geld- und Finanzordnung, die zu einer wirtschaftlichen und ökologischen Katastrophe führen muss. Es wird schon nicht so schlimm werden, man wird das alles unter Kontrolle behalten bzw. noch rechtzeitig in den

Griff bekommen. Deflationen und Inflationen weiß man heute und in Zukunft zu vermeiden. So und ähnlich die weit verbreitete Mentalität.

Tückische Exponentialfunktion

Verbreitet ist auch die Ahnungslosigkeit gegenüber den Folgen ständigen prozentualen Wachstums. Wohin es führt, ist den meisten nicht bewusst, obwohl es sich jeder leicht ausrechnen könnte: Zum Ingangsetzen der Exponentialfunktion, d.h. nach einer Anzahl von Jahren (je nach Höhe des Prozentsatzes) zur Verdoppelung des Ausgangswertes, und dies in der Folge jeweils vom inzwischen erreichten Niveau aus, wie das Wachstum der Zahlenreihe 2, 4, 8, 16, 32...

An der Entwicklung der Geldvermögen im Laufe von Jahrzehnten ist das progressive, vor allem durch den Zinsezins bedingte lawinenartige Wachstum gut zu erkennen: In Deutschland z.B. betragen die Geldvermögen der privaten Haushalte 1969 0,5 Bio. DM und 4,56 Bio. Euro im Jahre 2007. Die Wirtschaft kann mit einer solchen Entwicklung nicht Schritt halten. Die Kopplung der Geldordnung, der Ersparnisse, der Geldvermögen an die Exponentialfunktion ist auf Dauer mit der realen Wirtschaft unvereinbar. Sie allein kann die Bedienung der Geldvermögen mit Zinsen durch entsprechende Verschuldungen schon lange nicht mehr leisten. Der Staat hat einen Großteil des Schuldenmachens übernommen. Regelungen, die bei dem Überangebot an Geldkapital ein den Marktverhältnissen entsprechendes Sinken der Kreditzinsen gegen null ermöglichen würden, hat er bisher nicht geschaffen.

Für die Banken ist es im Zuge des progressiven Wachstums der Geldvermögen immer schwerer geworden, im privaten Sektor Kreditnehmer mit guten Sicherheiten zu finden. Kredite werden leichtfertig vergeben, gegen unzu-

reichende Sicherheiten, was Banken große Verluste einbringt, wenn Schuldner nicht mehr tilgen können und der Wert verpfändeten Eigentums sinkt, wie jüngst in den USA. Im Übrigen fließen überschüssige Geldvermögen in ausbeuterische Projekte in der Dritten Welt und in die Spekulation.

Verhängnisvolle Aufschuldung

Der Retter Staat befindet sich längst in einer Aufschuldungsphase: Neue Schulden werden gemacht, um einen Teil der vorhandenen Schulden zu tilgen und die fälligen Zinsen zu bezahlen. Dadurch wachsen der Schuldenberg und die Summe der jährlichen Zinszahlungen kontinuierlich. Jahr für Jahr sind grundsätzlich höhere Anschlusskredite erforderlich (die also nicht dazu dienen, das Warenangebot entsprechend zu erweitern!) – eine ständige, nicht mehr zu stoppende Kettenverlängerung. Darüber darf nicht hinwegtäuschen, dass die Neuverschuldung auch mal niedriger ausfällt, wenn die Einnahmen vorübergehend steigen, weil der Staat öffentliche Leistungen kürzt und Bundesvermögen veräußert (z.B. von 1995 bis 2005 in Höhe von 80 Mrd. Euro) oder Steuern erhöht. Aber diese lassen sich nicht beliebig erhöhen und irgendwann gibt es nichts mehr zu verkaufen und nichts mehr zu kürzen oder mit der Geduld der Bürger ist es vorbei. In Krisenzeiten, wie wir sie z.Zt. erleben, bleibt dem Staat nichts anderes übrig als sich höher zu verschulden, um Banken und der Wirtschaft zu helfen und Schlimmeres zu vermeiden. Im laufenden Jahr will die deutsche Regierung soviel neue Schulden machen wie noch nie in der Geschichte der BRD. Und so wird es bei den nächsten kleineren Krisen (Rezessionen) weitergehen. Die ganz große Krise wird auf diese Weise hinausgeschoben. Aber der durch Aufschuldungen und Zinsezins-Effekte angeschwollene Strom wird immer reißender, den auch

beschlossene Schuldenbegrenzungen letztlich nicht aufhalten können. Er mündet zwangsläufig in einen Staatsbankrott (Zahlungsunfähigkeit) oder endet durch Entschuldung per Hyperinflation oder mit einer sog. Währungsreform. Die Geschichtsschreibung kennt dafür zahlreiche Beispiele. Mittels willkürlicher Geldschaffung wurde die Zahlungsfähigkeit wiederhergestellt. Durch den inflatorischen Prozess wurden öffentliche und private Schulden sowie die Sparguthaben entwertet.

Psychische Blockaden

Allgemein wird so getan als könne es soweit nicht kommen. Politiker versuchen, Optimismus zu verbreiten. Selbst in der jüngsten Finanzmarktkrise wird die Systemfrage gar nicht erst gestellt. Warum werden offenkundige Tatsachen nicht erfasst oder einfach verdrängt? Ist es allein die Angst, das System könnte nicht stabil sein? Die Angst, es könnte eines Tages unter der Last der Schulden und Zinsen kollabieren? Stecken vielleicht noch andere Gründe außer der von Velikovsky analog diagnostizierten Angst hinter der Verdrängung der Fragwürdigkeit der Erwartung „ewiger“ Zinsgewinne und der entsprechenden Schuldenexpansion?

Mit Zinskritik konfrontiert, gehen bei vielen Mitbürgern, salopp ausgedrückt, die Jalousien runter – als handele es sich um ein Tabu, an dem nicht gerüttelt werden darf. Ist es die Angst, tief sitzende Träume aufgeben zu müssen? Ohne Arbeitsleistung oder ohne große Mühen reich zu werden und Reichtum zu vermehren, ist ein alter Menschheitstraum. In der griechischen Sage zum Beispiel schenken die Götter König Midas auf seinen Wunsch hin die Gabe, alles was er berührt, in Gold zu verwandeln. Es wäre sein Ende gewesen, hätten ihm die Götter nicht gestattet, seinen Wunsch rückgängig zu machen.

Was ist: FREI WIRTSCHAFT

Redaktion:

Der Begriff „Freiwirtschaft“ und „Freiwirtschaftler“ ist den meisten Lesern der HUMANEN WIRTSCHAFT geläufig. Dennoch sei an dieser Stelle zum besseren Verständnis für neue Leser, die uns in den letzten Monaten zunehmend entdecken, der Begriff erklärt. Wir verwenden dazu die „neutrale“ Quelle „Wikipedia“. Dort können Sie einleitend lesen:

„Freiwirtschaft ist ein Wirtschaftsmodell, das auf der Kritik der Geldverfassung und der Kritik der Grundrente durch Silvio Gesell beruht. Freiwirtschaft setzt sich aus den drei Konzepten Freiland, Freigeld und Freihandel zusammen. Die freiwirtschaftliche Bewegung hat das Ziel, eine stabile und freiheitliche Marktwirtschaft ohne Monopolrenten durch den Besitz von Geld bzw. Eigentum an Boden oder Handelsrechten zu erreichen, in der Vollbeschäftigung herrscht. Obwohl sich John Maynard Keynes in seinem Hauptwerk *The General Theory of Employment, Interest and Money* sehr wohlwollend über die Theorien von Gesell geäußert hat, zählt die Theorie zu den angebotsorientierten Wirtschaftstheorien. Bodenrente und Geldzins bewirken nach freiwirtschaftlicher Auffassung einen ungerechten und sich ständig verstärkenden Umverteilungsprozess von Vermögen von den Ärmern zu den Reichen. Verwirklicht werden soll das Ziel nicht durch Verbote, sondern durch die Überführung des Bodens in Gemeinschaftseigentum mit zugleich privater Nutzung gegen Entrichtung ständiger Nutzungsabgaben an die Gemeinschaft, bezeichnet als „Freiland“, sowie durch Veränderung des Geldes durch die sogenannte „Umlaufsicherung“, das entstehende Geld wird „Umlaufgesichertes Geld“, auch „Freigeld“ genannt. Mit diesen Maßnahmen würde die Bodenrente, die systemisch nicht zu beseitigen ist, laufend an die Gemeinschaft abgeführt werden, und der Geldzins sinken und im Durchschnitt schließlich um Null herum pendeln. Der Ausdruck „Natürliche Wirtschaftsordnung“ geht zurück auf Gesells Hauptwerk *Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld von 1916*.“

Der Beitrag in Wikipedia ist sehr ausführlich und kann hier im Ganzen nachgelesen werden:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Freiwirtschaft>

Die mittelalterliche Alchemie versuchte die Verwandlung von Blei in Gold. Eine andere Form der Alchemie zeigt sich in der Entstehung des Papiergeldes. Ein wertloses Stück Papier wird als Geld deklariert. Nach dem ursprünglichen Plan des Schotten John Law (1671-1729) hätte das Papiergeld durch Grund und Boden der staatlichen Länder gedeckt werden sollen. Später Mephisto in Goethes *Faust II*: „Der Zettel hier ist tausend Kronen wert. / Ihm liegt gesichert als gewisses Pfand / Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland.“

Die moderne Wirtschaft ermöglicht es besonders lange, ohne Anstrengung zu Geld und Reichtum zu kommen. In der aufgrund staatlicher Schuldenanhäufung möglichen progressiven Vermehrung der Geldvermögen durch Zins und Zinseszins ohne entsprechende Leistungen der Realwirtschaft ist der alte Traum für einen kleinen Teil der Bevölkerung verwirklicht. Dessen Reichtum wächst und wächst. Viele andere hoffen, auch eines Tages zu den Glücklichen zu gehören. Ca. 30,5 Millionen Menschen spielen in Deutschland gelegentlich Lotto, 13 Millionen regelmäßig. Sie alle hoffen auf den ganz großen Gewinn. Von den Zinsen könnten sie ohne Arbeit leben. Diese Chance möchte man durch ein Sinken des Zinsniveaus auf null nicht verlieren. Ein weiterer Grund für die Ausblendung des Zinsproblems ist die traditionelle sozialkritische Fixierung auf das Verhältnis Arbeiter und Unternehmer. Auch eine Tabuisierung der Zinsfrage durch die Propagandalüge der Nazis, die Zinsknechtschaft brechen zu wollen, spielt heute noch eine Rolle. Und folgende Aussage des Biochemikers und Umweltexperten Frederic Vester trifft gewiss auch auf die Geld- und Finanzordnung zu: „Einer Änderung unseres Denkens und Handelns steht weniger ein Mangel an geistigen und technischen Möglichkeiten entgegen, als vielmehr ein ungeheurer Ballast an Traditionen und Tabus, an Lehrmeinungen und Dogmen. Obwohl keineswegs genetisch verankert, wurden sie doch von Generation zu Generation als unverrückbare „Wahrheiten“ weitergegeben.“

In jüngster Zeit hat notgedrungen private Altersvorsorge stark zugenommen. Ist es den jungen Menschen zu verdenken, dass sie selbstverständlich Zinsgewinne ernten wollen? Aber Minimierung der Kapitalkosten würde doch über niedrigere Preise oder höhere Löhne der Allgemeinheit zugute kommen, die Menschen hätten mehr Geld übrig, um Ersparnisse zu bilden und zu vermehren! Dieses Argument zieht kaum. Ihm hängt der „Makel“ Arbeit an, es zerstört den schönen alten Traum. Alle Hoffnung wird weiterhin auf den Zinseszinsseffekt gesetzt. Bis irgendwann eine Hyperinflation einen Strich durch die Rechnung macht. Wäre es nicht sinnvoller, eine Alternative zur bisherigen, an die Exponentialfunktion gekettete Geldordnung anzustreben? Jedoch: Ist vielleicht das Einzige, mit dem die Menschen davon überzeugt werden können, dass die wirtschaftliche Entwicklung langfristig zwangsläufig in einer Katastrophe endet, ihr Eintreffen? ■